

CSU-Fraktion, Unterer Graben 77, 85049 IngolstadtHerrn Oberbürgermeister  
Dr. Michael Kern

Datum 25.05.2025

Telefon (0841) 9 38 04-15

Telefax (0841) 9 38 04-24

E-Mail fraktion@csu-ingolstadt.de

| Gremium                                                        | Sitzung am |
|----------------------------------------------------------------|------------|
| Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit | 27.01.2026 |

**"Wissenschafts- und Forschungsstandort Ingolstadt 2030+"  
-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 25.05.2025-**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die CSU Stadtratsfraktion stellt folgenden Antrag:

1. Die Stadtverwaltung analysiert nach einem Kriterienkatalog (Grundstücksverfügbarkeit, strategische Lage, Grundstücksgröße, Nähe zu Wirtschaftsklustern sowie der Stand der planerischen Entwicklung, etc.) geeignete Flächen im Stadtgebiet Ingolstadt für die zukünftige Errichtung und Ansiedlung von weiteren Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen. Die identifizierten Flächen sollen anschließend strategisch gesichert und planerisch vorbereitet werden.
2. In den Prozess der Erstellung der Analyse werden Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, des Stadtrates sowie der regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen einbezogen.
3. Auf Basis der erstellten Analyse wird dem Stadtrat ein Beschlussvorschlag zur konkreten Bevorratung bzw. Entwicklung eines oder mehrerer Areale zur Ergänzung des Wissenschafts- und Forschungsstandorts mit Forschungs- und Institutseinrichtungen vorgelegt.

**Begründung**

Der Wissenschafts- und Forschungsstandort Ingolstadt entwickelt sich zunehmend. Auch wenn mit der AININ gGmbH, dem Fraunhofer Anwendungszentrum, INAS etc. drei An-Forschungsinstitute gegründet wurden, wird bei Standort-Analysen (beispielsweise Städte-Ranking) darauf hingewiesen, dass in der Region – im Vergleich zu anderen prosperierenden Wirtschaftsregionen – noch zu wenige „externe“ Forschungs- und Wissenschaftsinstitute

angesiedelt sind. Je dichter hier das Netz, desto differenzierter und dynamischer im Nachgang die Wirtschaftsstruktur einer Region (bspw. Existenzgründungen, neue Geschäftsmodelle etc.). Gleichzeitig sind die Flächenkapazitäten um die Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) und um die Wirtschaftsfakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) im Grunde genommen erschöpft. Für zukünftige Universitäts-, Hochschul-, Forschungseinrichtungen / neue Forschungsinstitute – egal, ob in den Bereichen KI, Mobilität der Zukunft (autonomes Fahren / unbemanntes Fliegen), Medizintechnik, Biotechnik oder Digitalisierung – fehlt an den bisherigen Standorten (Quartier G bzw. „Auf der Schanz“/Georgianum der notwendige Raum - insbesondere, wenn Labor- oder Testflächen geschaffen werden müssen.

Und aus Ingolstädter Sicht ist anzumerken: In der Region sind Areale in unmittelbarer Konkurrenz zu möglichen Standorten in der Stadt Ingolstadt vorhanden – und auch schon hochschul-angebunden (Kaserne Neuburg). Überregional in Oberbayern werden Wissenschaftszentren zunehmend weiter profiliert – siehe u.a. Garching, Regensburg

(<https://www.oberpfalzecho.de/beitrag/gruenes-licht-fuer-grossinvestition-646-millionen-fuer-neues-forschungszentrum-in-regensburg>; <https://www.tvaktuell.com/regensburg-gesundheitsministerin-gerlach-besucht-neues-institut-fuer-transfusionsmedizin-636997/>) etc.

In der Diskussion in Ingolstadt werden oft Flächen genannt, die bei genauerer Betrachtung realistischerweise gar nicht verfügbar sind, da sie sich in privatem Eigentum befinden (Körnermagazin), fern jeglicher bisheriger Einrichtungen oder städtebaulich nicht vorbereitet sind. Die Entwicklung geeigneter Flächen ist ein mehrjähriger Prozess – die Weichen dafür müssen jetzt gestellt werden – daher auch der zeitliche Ansatz für eine weitere Ansiedelung ab Beginn des nächsten Jahrzehnts 2030.

Ingolstadt profitiert heute schon erheblich von forschungsunterstütztem Wirtschaftswachstum. Laut einer Studie des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft erhöhen wissenschaftliche Einrichtungen die regionale Bruttowertschöpfung um ein Vielfaches: Jeder Euro öffentlicher Investition in Forschung zieht im Durchschnitt 1,5 bis 2 Euro an privaten Investitionen nach sich. Forschung generiert Innovation, zieht Fachkräfte an, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit ansässiger Unternehmen und fördert Unternehmensgründungen.

Ziel des Antrags „Wissenschafts- und Forschungsstandort Ingolstadt 2030+“ ist es, räumliche Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur frühzeitig, strategisch und nachhaltig zu analysieren und anzugehen – zum Wohl der Stadt, der Wirtschaft und der kommenden Generationen.

Für die CSU-Stadtratsfraktion

gez.  
Dr. Christian Lösel

gez.  
Dr. Matthias Schickel